SUB | NIEDERSÄCHSISCHE STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GÖTTINGEN

Werk

Titel: Wöchentliche Nachrichten von gelehrten Sachen auf das Jahr 1764; Wöchentliche Nachrichten von gelehrten Sachen auf das Jahr ...

Verlag: Seiffart

Jahr: 1764

Kollektion: rezensionszeitschriften

Werk Id: PPN671798529_1764

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN671798529_1764|LOG_0059

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.
Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.
Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Monathlicher Nachtrag

Für die

Wochentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1764.

III^tes Stuck

Des Monaths MARTII.

In Teutschland.

Wien.

Das Reich der Gelehrsamkeit hat vor einiger Zeit durch den Hintritt des berühmten Herrn Probsten P. Marquard Herrgott einen wohlverdienten Mitbürger verlohren, der besonders in den historisch- und diplomatischen Wissenschaften gründlich geübt war, und sowohl seinem Vaterlande als dem geistlichen Orden Ehre machte. Dieser Verlust ist für Oesterreich noch empfindlicher, als welches den seeligen P. Marquard nicht wenig Dank für die glückliche Bemühung schuldig ist, womit er die Hausgeschichte, und insonderheit die Genealogie unsrer Beherrscher aus den glorwürdigsten habspurgischen Stammen nach den ächten Grundsätzen einer gesunden Critic, der erste bearbeitet, und in ein helles Licht gesetzet hat. Das Gedächtniß eines solchen Mannes verdienet bey uns gebührende Verehrung, und es geschieht aus einem reinen Triebe der Erkenntlichkeit, daß wir die vornehmsten Umstände seines Lebens, soviel uns davon bekannt geworden, obschon was späters, in diesen Blättern zu jedermanns Wissenschaft zu bringen suchen, bis sich jemand findet, der von selbigen vollkommnere Nachrichten sammle, und sie der Nachwelt übergebe.

Marquard Herrgott wurde geboren zu Freyburg in Brisgau den 9. Weinmonats 1694. Er zeigte von seiner ersten Jugend

an grosse Fähigkeiten, wovon die Schulen sowohl in seiner Geburtsstadt, als hernach die zu Brundrut und Straßburg Zeugen waren. Im 21. Jahre seines Alters trat er in den benedictiner Orden, und legte den 17. Wintermonats 1715. in dem berühmten fürstl. Stifte S. Blasien auf dem Schwarzwald seine feyerliche Gelübde ab. Seine Obern schickten ihn nach Rom in das teutsche Collegium bey S. Apollinar, wo er 3 Jahre hernach zum Priester geweyhet wurde. Nachdem er sich daselbst in den Wissenschaften, die seinem geistlichen Berufe gemäß waren, genungsam geübet, und davon schöne Proben in öffentlichen Disputationen gegeben hatte, kam er nach S. Blasien zurück; und unterrichtete daselbst die Jugend, und versah das Amt eines Bibliothekars. Die Lesung der besten Bücher erweckten in ihm das Verlangen, mit auswärtigen Gelehrten Umgang zu haben, und sich derselben Büchersäle zu Nutzen zu machen. Er gieng daher nach Frankreich, und verschafte sich daselbst die Bekantschaft vortreflicher Männer. Die berühmte Congregation S. Mauri seines Ordens gab ihm dazu selbst die beste Gelegenheit. Es ist bekannt, wie sehr in selbiger die Wissenschaften blühen, und wie streng darinn die Closterzucht nach der Lebensart der ersten Väter dieses Ordens beobachtet wird. Unser P. Marquard begrief den Geist desselben heiliger Gesetze, und wie diese nach dem ächten Sinn des Stifters und nach dem Unterschiede des Weltalters und der Länder mit Bescheidenheit anzuwenden seyn, sowohl, daß er selbst eine Sammlung meistentheils ungedruckter Schriften von den Satzungen, Bräuchen, und Alterthümern der Closterzucht des Benedictiner Ordens, die er mit vieler Mühe aufgesucht hatte, im Jahr 1726. zu Paris unter folgender Aufschrift herausgab.

Vetus disciplina monastica, seu collatio Auctorum ordinis S. Benedicti maximam partem ineditorum, qui ante sexcentos fere annos per Italiam, Galliam atque Germaniam de monastica disciplina tractarunt,

Er verlies noch selbiges Jahr Frankreich, und weil er Verlangen trug, die morgenländischen Sprachen zu erlernen, schickte ihn sein Abt, Blasius der III. in das Stift S. Gallen, und 1728. in Geschäften nach Wien; wo er als Abgeordneter der vorderösterreichischen Landstände, derselben und seines Stiftes Anliegenheiten durch 22 Jahre mit ganz sonderbarer Geschicklichkeit, und glücklich besorgte. Seine Gelehrsamkeit, sein munterer Geist, und rechtschaffenes Herz, mit einem gewissen angenehmen Wesen in dem Umgange, erwarben ihm bald allhier die Gewogenheit und Freundschaft verschiedener Grossen des Hofes. Kayser Carl der VI. gewann selbst viel Neigung für ihn, und schätzte desselben Verdienste so sehr, daß er ihn nicht allein im Jahre 1736. zu seinem wirklichen Rathe und Kayserl. Geschichtschreiber ernannt, sondern auch in einigen wichtigen Geschäften mit einem vorzüglichen gnädigsten Vertrauen beehret und zu Rathe gezogen hat. Dies Zeugnis haben der jetzo glorreich regierenden Kayserin Königin Majest. denn seel. Herrn P. Hergott, als ihm das Amt eines Königl. Rathes und Historiographus im Jahr 1742. bestättiget wurde, in eben demselben Gnadenbrief gegeben, und ihm das Lob zugelegt, daß er sich um höchst dero durchlauchtigstes Haus durch seine gelehrte Bemühungen besonders verdient gemacht habe.

Es bestehen diese seine Arbeiten in 2 grossen herrlichen Werken, womit er sich Verdienste, und bey den Gelehrten einen grossen Nahmen gestiftet hat. Das erstere ist die Genealogia diplomatica augustæ gentis Habspurgicæ in 3 Bänden gedruckt zu Wien 1737. und 1738.

Es ist kein Haus in Europa, dessen Ursprung und Ableitung die Geschlechtsforscher so sehr beschäftiget hat, als das Durchl. Haus Oesterreich. Es hatte aber auch, gleich andern Fürstl. Häusern das Unglück, daß diese Untersuchungen theils von Schmeichlern und Faklern, die selbiges gar von Troja, oder wenigstens von dem alten Rom herleiteten

teten; theils von solchen Männern welche ungegründeten, schon in dem mittlern Weltalter entstandenen Meynungen schlechtweg folgten, und die Archive einzusehen, keine Gelegenheit hatten, unternommen worden. Eccard, Petz, ꝛc. haben zwar in dem gegenwärtigen Jahrhunderte die Critic und Diplomatic zu hülfe genommen: allein keiner hat es so weit, als der P. Marquard, gebracht. Ihm gebühret die Ehre, daß er nicht nur aus lautern Quellen geschöpfet, sondern auch diesem Theil der österreichischen Hausgeschichte das volle und ächte Licht gegeben hat; Er war dabey so behutsam, daß er sich inner den Schranken derjenigen Zeiten hielt, da erst Beweise und wahre Gründe aus den Archiven zu haben sind. Von dieser Gattung hat er an die tausend Urkunden seinem Werke angehänget, welche zur Erläuterung des Ursprunges und der Fortpflanzung des Hauses Habspurg, desselben ältester Besitze, und Gerechtsamen dienen.

Das letztere Werk sind die Monumenta augustæ domus Austriacæ in 4. Theilen. Der erste kam im Jahr 1740. hier heraus, und handelt von den Siegeln und Wapen der alten Marggrafen, Herzoge und Erzherzoge von Oesterreich. Es sind dabey 25 Kupferblatten und ein Anhang von Urkunden. Der zweyte ist die Nummotheca principum Austriacorum in 2 Bänden gedruckt zu Freyburg im Brisgau 1752. und enthält die Beschreibung einer unzähligen Menge sein in Kupfer gestochener Münzen der Oesterreichischen Fürsten: worunter auch die Schau- und Denkmünzen sind, welche entweder von denselben, sowohl teutscher als spanischer Linie, oder aber ihnen zu Ehren von andern geprägt worden.

Der dritte Theil kam erst 2 Jahre vor seinem Tode zu Freyburg in 2 Bänden unter dem Namen Pinacotheca austr. heraus. Man findet darinn auf 115. Kupfer-Tafeln die Bildnisse der Oesterreichischen Marggrafen, Herzoge und Erzherzoge, beyderley Geschlechtes, wie solche in alten Gemählden, Zeichnungen, Statuen, halb erhobenen Erz- und Steinarbeiten vorkommen ꝛc. Die Ausgabe des vierten Theils könnte der Herr Verfasser nicht erleben: es ist derselbe nun würklich unter der Presse, und wird von den Grabmählern der fürstlichen Personen aus dem Hause Oesterreich, sowohl die Beschreibungen, als die Abzeichnungen und Inschriften gleichmäßig in 2 Bänden darstellen, und selbige in 7 Abhandlungen erläutern. Wir erwarten mit sehnlichem Verlangen die Ausgabe dieses vierten Theils, um ein so vortreffliches Werk vollkommen zu sehen. Sie wird von dem gelehrten Herrn P. Rustenus Heer zu St. Blasien besorget, als welcher das meiste dazu beygetragen, und schon an den zween vorgehenden Theilen mitgearbeitet hat. P. Marquard hatte an ihm nicht nur einen treuen Gehülfen, sondern auch einen muntern, jedoch bescheidenen, Verfechter wider den Anfall eines Gegners, welcher das Zeugnis der alten Denkschriften im Closter Muri in der Schweitz gegen das hergottische System der Habsburgischen Abstammung gelten machen wollte. Die Schrift, welche demselben von dem Herrn P. Rustenus entgegen gesetzet worden, ist schon im Jahr 1754 zu Freyburg im Brisgau, mit der Aufschrift: Anonymus Musensis denudatus, & ad suum locum restitutus, ans Licht getretten. Es bleibt dem Benedictiner Orden der Ruhm, daß, gleichwie er Frankreich einen Mabillon, Calmet, Monfaucon, und andere in der Alterthumskunde erfahrne Männer aus der Congregation S. Mauri gegeben, also auch Oesterreich von eben demselben, die um die Diplomatic unsrer Länder wohlverdiente Huber, Abt Bessel, beyde Petzen, Probst Hergott, Ziegelbauer, Heer, Abt Piner, und andere Nachfolger erhalten hat, welche auf dieser Bahne in die Fußstapfen der Erstern eintreten. Und von wem kann man für die diplomatische Historie mehr erwarten, als von den alten Stiftern, die in ihren eigenen Archiven selbst einen Schatz besitzen?

Zu dem Vorhaben des seel. P. Mar-

guards waren auch Reisen vonnöthen. Er unternahm deren einige in Böhmen, Steyermark und in die Schweitz; schickte auch in die übrigen Länder anstatt seiner Leute aus, welche theils dienliche Nachrichten sammeln, theils von den dortigen alten Denkmählern Abrisse nehmen mußten. Solchergestalt kam das Werk mit grosser Mühe und nicht geringen Kosten zu Stande: Und ob zwar selbiges nicht von allen Fehlern frey ist, auch da und dort was dagegen anzumerken wäre, so kan doch dieses, zumalen in einem so grossen Werke, und worinn der erste gleichsam das Eis brechen mußte, desselben vorzüglichem Werthe nichts benehmen. Die ganze Ausarbeitung ist mit den schönsten Kenntnissen der Alterthümer des mittlern Weltalters durchwebet: überall leuchtet Einsicht, und eine scharfe Beurtheilungs-Fähigkeit hervor. Wir wollen hier eine Probe von des P. Marquard standhaftem Muthe hersetzen, mit dem er den gemeinen, aber irrigen Wahn in gewissen Theilen der österreichischen Geschichts und Wapenkunde bestritten hat. Herzog Rudolph der Vierte oder sinnreiche, war der erste, welcher dem österreichischen Wappenschilde noch einen andern, in dessen blauem Felde 5 goldene Adler sind, beygesellet hat. Man hält sie insgemein für das alte Wapen von Oesterreich; ungeachtet dieses einen einzigen Adler führte. Alle alten Siegel, Wapenzeichnungen, Gemählde und andere Denkmähler stellen uns gedachte 5 Vögel ganz deutlich als Lerchen vor: und damit stimmen auch die österreichischen Geschichtschreiber aus dem XV. Jahrhunderte überein. Cuspinian und Lazius, welche beyde hier Burgermeister waren, liessen sich träumen, daß es nicht Adler, sonder 5 Lerchen seyn solten. Auf diesen wunderlichen Gedanken wurden sie durch die eitle Neubegierde verleitet, die als eine Mode unter den Gelehrten ihrer Zeit herrschete, und die Ursprünge der meisten, die vornehmern Geschlechtern angehenden Dinge zu derselben Verherrlichung aus den entferntesten Zeiten, insonderheit von den Römern, herholen wolte. Da ihnen nun eine römische Legion vorkam, welche von den Alaudis den Zunahmen hatte, und in dem obern Pannonien ihren Stand gehabt haben soll, glaubten sie in dem österreichischen Schilde, das Wahrzeichen der Lerchen zu sehen. Diese Meynung fand sofort Anhänger und Nachfolger: und seitdem sind dort und da 5 Lerchen anstatt der Adler in den österreichischen Wappenschild eingeschoben worden. P. Marquard hat in seinem ersten Theile Monumentorum den Ungrund dieser Anmassung mit unwidersprechlichen Beweisen dargethan, und die Scheingründe, womit der sonst gelehrte P. Chrysostomus Hamhaler, von Lilienfeld, die 5 Lerchen noch zu behaupten suchte, widerleget: worinn ihm auch unser vortreflicher Geschichtschreiber P. Siegmund Calles nachgefolget ist. Beyde haben doch den schon zu tief eingewurzelten gemeinen Wahn noch nicht vollkommen zerstören können.

Und P. Marquard verließ Wien im Jahr 1750. Er wurde zum Probste zu Krozingen in seinem Vaterlande ernannt, und von dem jetzo regierenden Herrn Fürsten und Abte zu St. Blasien mit der Würde eines Geheimen Raths und Fürstl. Stadthalters beehret: welchem Amte er bis an sein Lebensende mit Ruhme vorgestanden, und dessen ungeachtet noch immer fort mit gelehrten Arbeiten sich beschäftiget hat; bis er endlich nach einer langwührigen innerlichen Abzehrung den 9. Weinmonaths 1762. und also eben an seinem Geburthstage voll Gottseeliger Empfindungen, seine Tage sanft beschlossen. Ausser der vorbemerkten hat der seel. Herr Probst viel andere diplomatische und historische Ausarbeitungen hinterlassen; wovon zu wünschen wäre, daß sie zu mehrerer Beleuchtung der Geschichte der mittlern Zeiten herausgegeben würden. Indessen wird der Ruhm und das Andenken dieses wohlverdienten Mannes bey uns unvergeßlich seyn.

Ecly-

Eclypſis Lunaris

Obſervatio Aſtronomica a P. Mayer Prof. Math. & Aſtron. Electorali Facta Schwezingæ, Anno 1764. Die 17. Martii.

Tubo Dollondi 10. pedum. Tempore ſereno.

Tempus verum. H.	M.	S.	Immerſiones	Partes centeſimæ Diſci ☽ obſcurati.	Partes centeſimæ Diſci ☽ illuminati.
11.	3.	24.	Penumbra cœpit.	Enumeró particularum ſequente demandæ ſunt ubique 24.	
	8.	11.	Penumbra denſior.		
	13.	8.	Initium dubium.		
	14.	9.	Eclypſis videtur cæpiſſe.		
	16.	41.	Pars obſcurata Lunæ.	231.	
	23.	20.	Pars obſcurata Lunæ.	494.	
	25.	22.	Mare humorum ſtringitur ab umbra.		
	27.	24.	Mare humorum medium in umbra.		
	28.	37.	Pars obſcurata Lunæ.	600. Dub.	
	29.	58.	Tycho incipit immergi.		
	30.	21.	Tycho totus in umbra.		
	31.	31.	Grimaldus proximus umbræ.		
	34.	15.	Grimaldus & Schicardus totus in umbra.		
	37.	15.	Pars obſcurata Lunæ.	1072.	
	39.	30.	Mare Nubium ingreditur umbram.		
	41.	20.	Gaſſendus ad limitem umbræ.		
	46.	35.	Inſula ſinus medii.		
	47.	33.	Landſpergius in umbra.		
	48.	8.	Umbra Keplerum ſtringit.		
	51.	3.	Keplerus ultra dimidium in umbra.		
	52.	4.	Keplerus totus in umbra.		
	57.	28.	Pars illuminata Lunæ.		1764.
	59.	15.	Copernicus ſtringitur ab umbra.		
12.	2.	26.	Copernicus totus in umbra.		
	4.	17.	Pars illuminata Lunæ.		1531.
	6.	40	Mare fœcunditatis fere medium in umbra.		
	8.	43.	Mare tranquillitatis incipit.		
	10.	15.	Palus ſomnii incipit eſſe in umbra.		
	13.	55.	Mare tranquillitatis ultra medium in umbra.		
	16.	12.	Pars illuminata Lunæ.		1294.
	18.	14.	Taruntius totus in umbra.		
	20.	18.	Plinius & Menelaus ad umbram.		
	22.	23.	Mare Serenitatis ſtringitur ab umbra.		
	24.	4.	Pars illuminata Lunæ.		1100.
	27.	8.	Proclus ad umbram.		1083.
	32.	44.	Mare Criſium ultra medium in umbra.		
	35.	7.	Pars illuminata Lunæ.		967.
	38.	1.	Pars illuminata Lunæ, & mare Criſium totum in umbra.		

H.	M.	S.	Emerſiones.	Partes Centeſimæ Diſci ☽ obſcurati.	Partes Centeſimæ Diſci ☽ Digiti Min. illuminati.
12.	41.	28.	Mare ſerenitatis medium ex umbra.		
	44.	13.	Partes Lucidæ Lunæ.		1047.
	48.	28.	Partes Lucidæ Lunæ.		1054.
	50.	40.	Partes Lucidæ Lunæ.		1112.
	58.	35.	Copernicus incipit egredi.		
	59.	57.	Copernicus dimidius ex umbra.		
13.	1.	57.	Limbus umbra ſtringit Copernicum.		
	4.	51.	Manilius videtur egredi.		
	8.	21.	Menelaus emerſit.		
	12.	41.	Partes Lucidæ Lunæ.		1449.
	13.	45.	Mare humorum medium ex umbra.		
	17.	2.	Mare ſerenitatis extra umbram.		
	20.	25.	Inſula Sinus medii tota ex umbra.		
	23.	41.	Mare nubium medium ex umbra.		
	25.	15.	Mare Criſium egredi incipit.		
	27.	25.	Partes obſcuratæ Lunæ.	1410.	
	30.	38.	Umbra Promontorium Somni deſerit.		
	32.	30.	Tycho emergit una cum Dimidio Mari Criſio.		
	35.	49.	Tycho certe emerſit.		
	37.	35.	Partes obſcuratæ Lunæ.	1365.	
	40.	13.	Partes obſcuratæ Lunæ.	942.	
	41.	27.	Taruntius videtur egreſſus.		
	46.	36.	Mare Tranquillitatis ultra medium emerſit.		
	47.	25.	Langrenus emerſit cum Dyoniſio.		
	52.	18.	Mare fœcunditatis fere totum emerſit.		
	53.	26.	Partes obſcuratæ Lunæ.	420.	
	55.	22.	Langrenus certo ex umbra.		
	59.	11.	Videtur umbra mixta Luci.		
14.	0.	11.	Finis Eclypſis dubius.		
	1.	0.	Finis certus.		
	3.	10.	Penumbra reſidua.		
	4.	0.	Finis Penumbræ.		

Diameter Lunæ in partibus centeſimis micrometri erat. 3313 = 33. 49.

Obſcuratio maxima 2388½ 8. 39.

Univ. Bibl. München

Obſer-

Obſervatio Eclypſis Solaris facta Schwezingæ in Obſervatorio Electorali anno 1764. civili prima Aprilis Tubo dioptrico Sex pedum micrometro annato cœlo ſereno a P. Chriſtiano Mayer, S. J. Profeſſore Matheſeos Heidelbergæ & Aſtronomo Electorali Præſentibus illuſtriſſimo & Excellentiſſimo Domino Domino Odunne Plenipotentiario Galliæ & Legato Saxoniæ Comite de Rianconæ.

	Tempus verum H.	M.	S.	Partes Centeſimæ diſci Solis obſcurati exprimentes quantitatem Sagittæ ad chordam cornua Secantem normalis.	Partes centeſimæ diſci Solis illuminati.	Maxima obſcuratio. Digit.	minut.	Diameter Solis in centeſimis micrometri fuit 3117.
Initium	21.	40.	41.					
Eclypſis cornu duplex		43.	2.					
Senſibile		48.	4.	- 103				
		51.	53.	- 157				
		56.	9.	- 251				
	22.	4.	33.	- 418				
		6.	52.	- 449				
		9.	43.	- 508				
		11.	22.	- 536				
		14.	29.	- 611				
		19.	46.	- 725 3/4				
		23.	43.	-	1751			
		25.	13.	-	1709			
		33.	16.	-	1468			
		38.	26.	-	1273			
		42.	40.	-	1162			
		48.	6.	-	987 1/4			
		52.	40.	-	861			
		55.	14.	-	762			
		58.	7.	-	658			
	23.	1.	33.	-	574			
		3.	54.	-	513			
		8.	3.	-	416			
		10.	56.	-	409	10.	25 1/2	
		13.	40.	-	414			
		14.	0.	-	421	Emerſionis		
		18.	59.	-	540			
		21.	49.	-	621			
		24.	36.	-	705			
		27.	21.	-	777 1/4			

Ini-

	Tempus verum			Partes Centesimæ disci Solis obscurati exprimentes quantitatem Sagittæ ad chordam cornua secantem normalis.	Partes centesimæ disci Solis illuminati.	Maxima obscuratio.	Diameter Solis in centesimis micrometri fuit 3117.
	H.	M.	S.			Digit. minut.	
Initium	23.	31.	33.	-	890	Emersiones	
Eclypsis cornu duplex		33.	53.	-	986		
		37.	29.	-	1091¾		
Sensibile		40.	45.	-	1209		
		45.	58.	-	1367		
		50.	58.	-	1526½		
		53.	43.	-	1606¼		
		57.	48.	-	1729¼		
	0.	2.	29.	-	1860¾		
		9.	4.	-	2062¾		
		14.	20.	494			
		17.	38.	434			
		25.	17.	311			
		27.	20.	259			
		33.	42.	152			
		37.	16.	110			
		43.	0.	Finis certus Eclypsis.			

In auswärtigen Landen.

Coppenhagen.

Die den 1ten dieses eingefallene grosse Sonnenfinsterniß ward auf der Königl. Sternwarte, in hoher Anwesenheit der Mitglieder des Königl. Conseils und anderer Standespersonen, von den hiesigen Astronomen beobachtet. Der Anfang der Verfinsterung geschahe um 10 Uhr 14 und ein halbe Minuten; das Mittel, oder die größte Verfinsterung, war um 11 Uhr 39 und drey viertel Minuten, da die Sonnenscheibe 10 und fünf sechstel Zoll verfinstert befunden ward; und das Ende, oder der Austritt des Mondes, ward um 1 Uhr 9 und drey viertel Minuten wahrgenommen. Des Professors Meyer und des Hrn. Clairaut Tabellen treffen also mit dieser Observation ganz wohl überein; da hingegen des Herrn Caßini Tabellen eine halbe Viertelstunde, und des Herrn Zanotti Berechnung in dessen Ephemeridibus über eine Viertelstunde, von derselben abweichen. Die Abnehmung der Wärme ward auch während der Finsterniß, mittelst Thermometer, observirt. Es wurden nämlich zwey Reaumürische Thermometer auf dem Observatorio pendiculär gegen die Sonne aufgehangen, und eines ward auf gleiche Art unten an der Erde aufgesetzt. Auf dem Observatorio fielen die Thermometer von 18 und vier fünftel Graden, das eine zu 7 und ein halben Graden, und das andere zu 6 und drey viertel Graden. Hingegen sank das untere Thermometer von 27 Graden zu 11 und ein halben. Das Thermometer auf dem Observatorio fiel also über 11 Grade, und das unten befindliche über 15 Grade; da dieselben sonst um diese Tageszeit, wenn die Verfinsterung nicht gewesen wäre, hätten steigen müssen.